

***Es klopft bei
Wanja in der
Nacht***



UNTERRICHTSVORSCHLAG 1 MARIANNE FRITZ

Tilde Michels:
Es klopft bei Wanja in der Nacht
Eine Geschichte in Versen (7986)
Mit Bildern von Reinhard Michl
dtv junior Bilderbuch
1./2. Schuljahr

Im Paradies weiden die Lämmer zwischen den Löwen, und alle Kreatur lebt in Frieden und Harmonie zusammen. Die Fabeln des Altertums zeichnen ein ganz anderes Bild: die Utopie vom ewigen Frieden ist längst zerstoßen: der Mensch ist dem Menschen ein Wolf, und die Tiere haben Teil an dieser - vom Menschen verschuldeten! - Ausstoßung aus dem Paradies. Gegen diesen großen Hintergrund eine kleine, aber feine, schöne Geschichte: In der Not und für eine harte Winternacht ist die Feindschaft zwischen den Tieren aufgehoben: Bär, Fuchs und Hase finden sich in der wärmespendenden Hütte des Menschen - und als sie sich am Morgen wieder ängstlich trennen, bleibt die Frage zurück: Warum nicht immer so? Friede fängt im Kleinen und bei den Kleinen an, sagt diese nachdenklich machende und zugleich höchst vergnügliche Parabel.

Zum Text

»Es klopft bei Wanja in der Nacht« ist die in volkstümlichen Versen erzählte Geschichte vom friedlichen Miteinander sich eigentlich feindlich gegenüberstehender Lebewesen: Tier und Mensch, Bär und Fuchs und Hase, Groß und Klein. Ein gewichtiges Thema also, im kleinen Stil - von Tilde Michels und Reinhard Michl in unterhaltender, vergnüglicher und kindgemäßer Weise dargestellt: Ein Schneesturm und grimmige Kälte in den unendlichen Wäldern Rußlands sind für Hase, Fuchs und Bär der zwingende Grund, bei Wanja nachts anzuklopfen und in seiner Hütte Schutz und Geborgenheit vor dem Erfrieren und dem damit möglichen Tod zu suchen.

Nacheinander bitten sie um Einlaß. Jeder ist anfangs stark verängstigt und verhält sich abwehrend, wenn der Nächste unterschlüpfen möchte. Das Mißtrauen bleibt auch zu Beginn jeder »Neuaufnahme« bestehen, weicht dann allmählich, zumal jeder Neuankömmling verspricht, dem anderen nichts zu tun. Schließlich schlafen der Mensch und die drei Tiere friedfertig nebeneinander und wohlgeborgen in der Wärme der Hütte bis zum Morgen. Dann ändert sich schlagartig das friedliche Bild: Die Notsituation - der Sturm, die eiskalte Nacht - ist vorbei, die Sonne steht wieder über dem Wald. Und gleichsam mit dem wachsenden Tag wächst erneut das gegenseitige Mißtrauen der Tiere und das Mißtrauen gegenüber dem Menschen: Das Herz des Hasen hämmert vor dem Fuchs, dem Fuchs fährt der Schreck in die Glieder beim Anblick des Bären, der Bär vermutet in Wanja einen Jäger. Vergessen ist die gemeinsam verbrachte Nacht in Wanjas Hütte, in der alle in einer Atmosphäre wohliger Geborgenheit friedlich miteinander auskamen. Bevor die naturgegebene Feindschaft endgültig durchbricht, verlassen die Tiere nacheinander, so wie sie auch bei Wanja am Abend zuvor anklopfen, heimlich und leise die Hütte. Nur noch die Tierspuren im Schnee zeugen von dem nächtlichen Besuch.

Zurück bleibt Wanja, der alles nicht begreift, was hier vorgegangen ist und der sagt: »Wir haben wirklich diese Nacht/gemeinsam friedlich zugebracht. - /Was so ein Schneesturm alles macht!«

Nachdenklich ist nicht nur er geworden, sondern auch die Lese-rin/der Leser: die Kinder gleichermaßen wie die Erwachsenen. Sollte ein friedliches Nebeneinander wirklich nur in Notsituationen möglich sein? Sollte man nicht auch sonst versuchen, seine Angst zu überwinden und friedlich mit einem »Gegner« auszukommen unter Wahrung der eigenen Persönlichkeit und der Beachtung der eigenen Sicherheit? Es deutet sich spätestens hier schon an, daß das Bilderbuch, das für Familie, Kindergarten oder Heim und Grundschule gleichermaßen zum Anschauen und Nachdenken geeignet ist, mehr als eine Tiergeschichte beinhaltet. Die Aussage des Buches ist mehrdimensional.

Die erste Ebene umfaßt die Feindschaft der Tiere untereinander, die naturgemäß gegeben ist. Die Tiere haben *voreinander* Angst,

instinktiv ist ihnen ein Schutzverhalten angeboren. Sie haben *alle vor dem Menschen* Angst, der für sie der Stärkste und Mächtigste ist (Jäger der Tiere). Im Buch wird nun gezeigt, daß Not die natürliche Feindschaft überwinden hilft: So ist es möglich, daß diese sich sonst feindlich gegenüberstehenden Tiere sich für eine Nacht untereinander vertragen und daß sie sich alle auch mit dem Menschen, ihrem ärgsten Feind, verstehen. Ja, dieser ist es hier sogar, der ihnen Schutz und Hilfe gewährt. Diese Geste, unterstützt durch die zeichnerische Gestaltung Wanjas, wird auch vorwiegend dazu führen, daß sich die Kinder mit ihm identifizieren.

Eine weitere Ebene geht über das im Buch aufgegriffene Thema des friedlichen Neben- und Miteinanders an sich feindlich gesinnter Lebewesen hinaus und spricht allgemein die Problemkreise »Freunde«, »Anderssein«, »Vorurteile« an, über die es lohnt, in jeder Sozialgruppe zu sprechen: Vorurteile abbauen; Toleranz, Verständnis wecken; warum sind Freunde wichtig?; Konflikte in Freundschaften, miteinander lösen.

Die Illustrationen von Reinhard Mich! unterstützen die Aussagen des Buches in hervorragender Weise. Er hat es verstanden, durch die Wahl weicher, warmer Farben (vgl. die Brauntöne!) eine Atmosphäre der Geborgenheit zu suggerieren. Auch die Figuren sind außerordentlich eindrucklich gestaltet: Die mißtrauischen Blicke, mit denen sich Fuchs und Hase ansehen, die erstaunten Gesichter von Hase, Fuchs und Wanja, als der riesige Bär in der Türfüllung der Hütte steht und um Einlaß bittet, die zufrieden und harmonisch in einem Raum schlafenden Tiere und Wanja auf dem Doppelbild in der Mitte des Buches. Liebevoll werden Details eingesetzt, um die Wärme und Geborgenheit von Wanjas Hütte zu unterstützen: der kaum sichtbare Dampf des Wasserkessels auf dem Ofen, die Kissen, die alle Tiere von Wanja zum Schlafen erhielten, der Teppichläufer, mit dem sich der Fuchs zugedeckt hat, das Bild an der Wand...

Aber dem aufmerksamen Betrachter wird nicht entgehen, daß Mich! verschiedentlich auch die zwischen den Tieren bestehende natürliche Feindschaft zeichnerisch geschickt festgehalten hat: Die

Tierspuren jener Tiere, die bei Wanja nachts »Hausgast« waren - Fuchs, Hase und Bär - gehen in verschiedene Richtungen auseinander. Ebenso deuten die Spuren der Eingangs- und Schlußseite auf die (scheinbar) unüberwindliche Feindschaft dieser Tiere hin: Sie kreuzen sich nicht einmal, es scheint, als ob jedes Tier sogar der Spur des anderen ausgewichen wäre, die Richtung ihretwegen änderte, als ob es nur eines im Sinn hatte - den anderen um jeden Preis zu meiden (nicht nur die Anwesenheit, sondern schon die Spur signalisiert Angst!).

Das Bilderbuch hat verdientermaßen den Gustav-Heinemann-Friedenspreis 1986 bekommen und stand auf der Auswahlliste zum Deutschen Jugendliteraturpreis 1986 sowie auf der IBBY Ehrenliste 1988.

Didaktische Überlegungen

Geschichten und Bücher, in denen Tiere Handlungsträger sind, ziehen Kinder verschiedener Altersstufen schon von jeher gleichermaßen stark an. Insofern bedarf der Einsatz dieses Bilderbuches in der Primarstufe keiner besonderen Motivation, um das Interesse der Schüler/innen für die Lektüre zu wecken. Aufgrund der einfachen, überschaubaren Handlung, des gegebenen Leseanreizes, der lebendigen und farbenfrohen Illustrationen sowie des geringen Textumfanges ist das Buch der 1. und 2. Jahrgangsstufe zuzuordnen. Unterstützt wird die Zuordnung noch durch die einfache Sprache, den grundschulangemessenen Wortschatz (bis auf wenige Ausnahmen, die im Unterricht geklärt werden können) und die beim jüngeren Schulalter beliebte Versform. Mit den vorgestellten Tieren - Hase, Fuchs, Bär - sind Kinder diesen Alters ebenfalls durch Kinderbücher, Filme, eventuelle Zoobesuche und ihre eigene Spielwelt von klein auf vertraut, so daß allgemeine Kenntnisse über deren Lebensraum und Eigenart nicht vom Lehrer vermittelt werden müssen. Da die Handlung des Buches im Winter spielt, empfiehlt es sich, das Buch in dieser Jahreszeit gemeinsam mit den Kindern zu

lesen. Wenn es die Lehrerin/der Lehrer für die 1. Jahrgangsstufe auswählt, ist der Leselernprozeß bis dahin noch nicht abgeschlossen und die Schülertätigkeiten müssen entsprechend anders gewählt werden. Die Erstlektüre des Buches kann aufgrund des geringen Textumfanges ganzheitlich erfolgen, d.h., der Text muß nicht in Abschnitte gegliedert und das Lesen über mehrere Stunden verteilt geplant werden. Für die 2. Jahrgangsstufe stellt der sparsame Text in Versform keinerlei Schwierigkeiten dar, sie erleichtert sogar den langsameren Leser(inne)n die Sinnerfassung. Nicht nur die gegebene Figurenwahl - Tiere/Mensch - wirkt leseanregend auf die Schüler/innen, darüber hinaus entspricht insbesondere die Thematik - Tiere in Not, Schutzsuche, kameradschaftliches Zusammenleben - ihrem Harmoniebestreben, ihrem eigenen Bedürfnis nach Wärme, Geborgenheit, Zärtlichkeit.

Entsprechend der Mehrdimensionalität des Textes kann eine einfache oder eine tieferliegende Arbeit am Buch erfolgen. Für das Erfassen der einfachen Ebene der Buchaussage benötigen die Schüler/innen kaum Hilfen, da die Geschichte leicht zu verstehen ist. Die ihr zugrunde liegenden weiterführenden Probleme und Fragen, wie sie vorab bereits aufgezeigt wurden, müssen selbstverständlich durch entsprechende Schülertätigkeiten und fächerübergreifendes Arbeiten angeregt werden. So kann z. B. durch Rollenspiele, durch das Verfassen einfacher Paralleltexte die Ebene der Tierwelt verlassen und ein Übertragen auf den menschlichen, den unmittelbaren Schülerbereich erreicht werden: Wie sieht es mit der Kameradschaft/Freundschaft unter Menschen/Kindern aus? Warum mögen sich manche nicht (sind sich sympathisch/unsympathisch)? Wichtig bei der Arbeit am Buch ist die lustbetonte Lektüre, ein Öffnen der inneren Bilder bei den einzelnen Schüler(inne)n durch entsprechende äußere Impulse sowie durch entsprechende handlungs- und produktionsorientierte Schülertätigkeiten. Alle Stunden sollten deshalb nicht detailliert vorgeplant werden, sondern die Lehrerin/der Lehrer sollte die Wünsche der Schüler/innen, ihre individuellen Bedürfnisse bei weiteren Stundenschritten berücksichtigen.

Mögliche Ziele der Arbeit mit dem vorliegenden Buch

- Spaß am Lesen haben
- Fantasie und Gefühle entfalten
- sprachliche Sensibilisierung der Schüler/innen
- Text sinnerfassend und gestaltend vorlesen
- Text mit verteilten Rollen lesen/szenisch lesen
- Nachspielen des Textes (darstellendes Spiel, Tischtheater, auch Papiertheater genannt)
- Textvarianten verfassen
- Nacherzählen unter veränderter Erzählperspektive
- Verbindung Illustration und Text herstellen
- Beziehungen der Personen zueinander ermitteln und daraus Gefühle und Stimmungen differenziert werten
- Schreiben eines fiktiven Briefes
- Buch als Bildergeschichte auf Tapetenrolle zeichnen (»Kilometerbild«)
- im Gespräch über die Personen des Buches zum Nachdenken über zwischenmenschliche Beziehungen und über eigenes Verhalten angeregt werden (Vorurteile gegenüber Anderssein abbauen, Toleranz wecken, Verständnis, Gefühle von Kameradschaftlichkeit, gegenseitiger Akzeptanz)

Unterrichtliche Realisierung

1. Da das Titelbild dieses Buches schon sehr schön in die Aussage einstimmt, kann gemeinsam mit den Kindern über das Betrachten antizipierend gearbeitet werden: Das Buch enthält eine einzige Geschichte, die von den Personen auf dem Titelbild erzählt. Was meint ihr wohl, was es mit diesen Tieren und dem Mann, der Wanja heißt, auf sich hat? Den Titel vorlesen bzw. die Schüler/innen selbst lesen lassen. Der Titel braucht auch nicht genannt zu werden, dann abdecken!

Die Kinder sitzen dabei in der Leseecke des Klassenzimmers bzw. im Stuhlkreis. Sie äußern frei Vermutungen über das Verhalten

der Tiere, der Lehrer macht sie gegebenenfalls auf das Mienenspiel aufmerksam. Wird das wohl mit diesen Tieren und Wanja zusammen gutgehen? Auch hier können die Kinder fabulieren, ihren Vorstellungen und ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Das Interesse für eine gemeinsame Lektüre bzw. das Kennenlernen des Buches ist somit geweckt (nächste Stunde).

Variante: Verzögertes Lesen - Die Lehrerin/Der Lehrer stimmt kurz ein - ein ganzes Buch gemeinsam kennenlernen (Kl. 1)/lesen (Kl. 2), in dem es um Walddiere und einen Menschen, Wanja, geht. Anschließend liest er ausdrucksvoll bis zu der Textstelle vor: »Kaum aber fängt es an zu dämmern,...« Die Schüler/innen erzählen - oder schreiben - nun nach ihren Vorstellungen die Geschichte weiter. Die schriftlichen antizipierten Textgestaltungen werden im Anschluß daran vorgestellt. Meist verfassen die Schüler/innen Texte, in denen die Tiere am Morgen in der Hütte gemeinsam aufwachen, mit Wanja frühstücken, sich dann voneinander verabschieden und Wanja fragen, ob sie beim nächsten Schneesturm wieder hier unterschlüpfen können.

Durch den dann von der Lehrerin/dem Lehrer vorgelesenen Schluß des Buches sind Ansatzpunkte für Gespräche in den nächstfolgenden Stunden gegeben: Warum verhielten sich die Tiere so? Was würdet ihr ihnen sagen? Nun werden die Bücher ausgeteilt, die Schüler/innen blättern darin, betrachten die Bilder. Sie sind Anhaltspunkte für das Erfassen von Zusammenhängen.

2. Der Einstieg in die Besprechung des Buches kann über die Nacherzählung der Geschichte erfolgen: Was wird über die Personen des Buches erzählt? Dabei erhält die Lehrerin/der Lehrer Impulse für die weitere Arbeit, da erfahrungsgemäß die Nacherzählungen nicht sehr detailliert erfolgen. So bietet sich hier an, Textstellen, die die Zustände, Gefühle und Stimmungen der Personen näher kennzeichnen, noch einmal sinngestaltend vorlesen zu lassen (in Kl. 1 durch die Lehrerin/den Lehrer), um das Vorstellungsvermögen der Schüler/innen zu erhöhen und sie zu differenzierten Wertungen zu führen. Gleichzeitig ergibt sich hier eine gute sprachliche Arbeitsmöglichkeit. Folgende Textstellen sind dafür geeignet:

- Hase: - »schreit und jammert kläglich:
 Ich friere so unsäglich.«
- »streckt sich behaglich aus«
- »beginnt des Hasen Herz zu hämmern«
- Fuchs: - »Der knurrt: Erfroren ist mein Zeh.
 Ich hab genug von Sturm und
 Schnee. Ich kann nicht weiterlaufen,
 laß mich bei dir verschnaufen!«
- »... mit kalten Gliedern«
- »erbleicht vor Graus«
- »da fährt ihm auch schon wieder
 der Schreck in alle Glieder«
- Bär: - »klappert mit den Zähnen«
- »... ist ihm alles einerlei«
- »streckt sich behaglich aus.«
- »Blinzelt und wird blaß;«
- »Ganz heimlich schleiche ich mich raus.«
- Für alle drei: - »schlafen wohlgeborgen«
- Wanja: - »startet den Bären an«
- »noch vom Schlaf umfängen«

Die Lese phase sollte durch pantomimische Darstellungsformen begleitet werden: sich behaglich strecken; jemanden anstarren; demonstrieren, wie einem der Schreck in die Glieder fährt usw.

Variante: Bewegungen ausführen, Situationen assoziieren und nennen lassen, zu denen diese Wendungen passen.

Diese Übungen erleichtern das sinn gestaltende Lesen und bereiten das Lesen mit verteilten Rollen sowie das Nachspielen des Textes sehr gut vor. Die Mitschüler/innen sollten angehalten werden, zu beobachten, ob die Sinngestaltung beim Vorlesen auch wirklich beachtet wurde: Hat X so vorgelesen, daß wir das klägliche Jammern des Hasen, das Knurren des Fuchses, das Zähneklappern des Bären... spüren?

Die unterrichtliche Arbeit in diesem Teil ist mit der Betrachtung der jeweiligen Illustrationen verbunden; z. B. das behagliche Ausstrek-

ken des Hasen - Worin drückt sich das im Bild aus? Wie ist es dem Zeichner gelungen, das darzustellen? Das bildnerische und sprachliche Vorstellungsvermögen der Schüler kann hier durch das Einbringen eigener Vorschläge geschult werden: Als der Fuchs um Einlaß bittet, schreit der Hase »Nein, o nein...« Wir sehen ihn auf dem Bild mit dem Rücken zum Betrachter: Wie mag sein Gesicht in dieser Situation aussehen? Nachdem der Fuchs von Wanja doch eingelassen wurde, liegen beide zusammen in der warmen Stube. Sie sehen sich an. Beschreibt einmal ihre Blicke! (Auf weitere Situationen übertragbar.)

Die Arbeit in bezug auf die sprachliche Sensibilisierung der Schüler/innen ist in diesem Abschnitt der Unterrichtseinheit noch durch verstärktes Vorlesen (Schüler/in oder Lehrer/in) vorzunehmen. Das Gefühl für die Reimform wird durch das Weglassen des jeweiligen Reimwortes in der zweiten bzw. letzten Zeile geweckt. Da Schüler dieses Alters besonderen Spaß am Reimen haben, fällt ihnen diese Aufgabe nicht schwer.

3. Nun kann der gesamte Text mit verteilten Rollen gelesen werden: Zu den Personen brauchen wir noch eine/n Erzähler/in. Die Klasse ahmt dabei die jeweiligen Geräusche nach (mit Orffschen Instrumenten, einfachen Gegenständen), deren Einsatz vorher gemeinsam überlegt wurde (Wie kann man den Lärm gestalten?; das Zischen und Prasseln des Feuers; das Klopfen usw.). Wird das Buch in der 1. Klasse eingesetzt, kann durchaus die Lehrerin/der Lehrer ausdrucksvoll die ganze Geschichte vortragen, an bestimmten »Geräuschstellen« pausieren, und die Klasse imitiert die jeweiligen Geräusche auf die vorstehend beschriebene Weise.

4. Im gemeinsamen Gespräch kann geklärt werden, warum die Tiere sich in dieser Nacht friedlich zueinander verhielten und auch vor Wanja keine Angst hatten - die Not trieb sie dazu - und warum sie wieder voreinander weglaufen. Sie erkennen, daß die Tiere gegenseitig Mißtrauen hegen, weil sie bisher sicher nur schlechte Erfahrungen miteinander gemacht haben bzw. ihre Tiereltern ihnen dies vermittelten (Die Kinder äußern meist: »Ihre

Eltern haben ihnen das gesagt, daß sie vor dem X ausreißen sollen«).

Nachdem Wanja wieder in seine Hütte zurückgekehrt ist, räumt er die Stube auf, heizt ein und schreibt dann einen Brief an seine Freundin, da er immer noch über die Ereignisse in der Nacht und am Morgen nachdenkt. Was mag er wohl schreiben? Schreibt diesen Brief! (Hilfestellung: Gemeinsam überlegen, wie die Freundin heißen und wie der Briefanfang lauten könnte. Die Schüler/innen nennen meist von sich aus russische Mädchennamen. Die Lehrerin/der Lehrer gibt linierte Blätter aus.)

»Liebe Katja,
gestern nacht war ein fürchterlicher Sturm...«

Die Briefe werden vorgelesen und anschließend an die Pinnwand geheftet. (Variante: mündlich erzählen lassen, die Lehrerin/der Lehrer schreibt den jeweiligen Brief.)

Die Übertragung der Aussage des Buches auf den unmittelbaren Erlebnis- und Erfahrungsbereich der Schüler/innen kann fächerübergreifend (HSK) angelegt werden - Gemeinschaft, Lösen von Problemen, Freundschaft, Miteinander - Gegeneinander, Ursachen dafür. Ein Rollenspiel soll der Einstieg dazu sein: Situation Hofpause, mehrere Schüler/innen (3-5) einer Klasse stehen in der Gruppe, ein/e Mitschüler/in von ihnen steht abseits, etwas ängstlich, scheu. Die Klasse vermutet, welches Problem zwischen ihnen steht, weshalb sie/er nicht integriert ist. Nach dem Lesen/Vorlesen der Schlußverse des Buches

»Wir haben wirklich diese Nacht
gemeinsam friedlich zugebracht. – Was so
ein Schneesturm alles macht!«

erfolgt ein Kreisgespräch darüber (Die Notsituation zeigt, daß Kameradschaft möglich ist, daß man den anderen erst einmal kennenlernen muß. Jeder kann so leben, wie er es gewohnt ist. Er muß aber auch tolerieren, wie der »Nachbar« lebt). Die Schüler/innen berichten von eigenen Erlebnissen und Erfahrungen.

5. Als Hausaufgabe in »freier Arbeit« bzw. als Freiarbeit in der folgenden Stunde können die von Schüler(inne)n vorgeschlagenen aktiven und produktiven Tätigkeiten ausgeführt werden:

- einzelne Szenen des Buches selbst zeichnen bzw. Szenen »danach«: Der Hase/Fuchs/Bär sind wieder bei sich zu Hause
- erzählen, auch aus einer anderen Erzählperspektive (Wanja erzählt/Hase, Fuchs, Bär erzählen alles jeweils ihren Familien)
- Buch als Bildergeschichte auf Tapetenrolle gestalten (»Kilometerbild«)

Die schriftlichen bzw. bildnerischen Arbeitsergebnisse werden ergänzend zu dem fiktiven Brief an der Pinnwand angebracht. Sollte sich eine Gruppe für das Kilometerbild entscheiden, dann wird daraus eine »Inszenierung«: An den beiden äußeren Enden werden Holzstäbe angeklebt und mit Tesa-Klebestreifen verstärkt. Während eine Schülerin/ein Schüler (die Lehrerin/der Lehrer) liest bzw. in verteilten Rollen gelesen wird, wird der jeweilige Geschichtenteil aufgerollt.

6. Weitere Anregungen

- Großen Spaß macht den Kindern ein Papiertheater zu diesem Buch. Durch seine geringe Personenanzahl ist ein Papiertheater zu »Es klopft...« auch für die 1. und 2. Jahrgangsstufe leicht anzufertigen. Hierzu bietet sich interdisziplinäres Arbeiten im Anschluß an die Lektüre des Buches an:

Kunst: Zeichnen von Hintergrundbildern, Gestalten der Papierflachfiguren, Gestalten des Titelbildes eines Programmheftes

Deutsch: Gestalten eines Programmheftes (Faltblatt) - Titel schreiben, Personen des Stückes, agierende Schüler/innen... Einladungen schreiben

Musik: Theaterstück mittels Orffscher Instrumente und Geräusche musikalisch begleiten

Benötigt wird ein Pappkarton (ohne Deckel), an dem vorn eine Öffnung ausgeschnitten wird. Er steht auf einem Tisch und wird von vorn mittels Schreibtischleuchte o. ä. angestrahlt. Der Bühnenraum wird an der Rückfront durch das jeweilige Hintergrundbild abgeschlossen. Die Schauspieler sind etwa 10 cm hohe Papierflachfiguren.

ren, die von oben durch Holzstäbe oder Draht geführt werden. Man kann sie selbst zeichnen, ihre Illustration aus dem Kinderbuch kopieren, ausschneiden und dann kolorieren bzw. Fotos aus Illustrierten nutzen. Die Papierfiguren werden dann auf Karton geklebt und hinten mit Klebestreifen an dem Holzstäbchen bzw. dem Draht befestigt. Während der Aufführung sitzt der »Erzähler« seitlich vor der Bühne und liest das Geschehen, die anderen Kinder führen die Figuren, machen die Geräusche, die Musik. Möglich ist auch, daß die Kinder selbst ihre Rollen sprechen.

Hinweis: Die Melodie von ›Auf de schwäb'sche Eisebahne.. .‹ läßt sich leicht auf den Text des Kinderbuches übertragen, so daß auch gesungen werden kann (z.B. beim »Kilometerbild«, beim Papiertheater).

- Nach diesem Text können Schüler/innen der 1. und 2. Jahrgangsstufe sehr leicht auch ein Fühlbilderbuch anfertigen. Dafür werden Stoff, Naturmaterialien, wie Hölzchen, Blätter usw., Wolle usw. benötigt. Die Figuren, Gebäude, Einrichtungen ... werden nicht gezeichnet, sondern aus den jeweiligen Materialien, die die Kinder für geeignet halten, ausgeschnitten und aufgeklebt. Eine Seite steht für den Text zur Verfügung, die andere für eine Szene aus dem Buch. Mittels einfacher Wollfadenheftung entsteht so ein eigenes Buch - das Fühlbilderbuch.